

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Seite 10 Pfg., für außerhalbes des Kreises Angelegene 15 Pfg., Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Neblanzeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 45.

Sonnabend, den 15. April 1911.

15. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Das Verzeichnis der landwirtschaftlichen Betriebsunternehmer, sowie der diesem Verzeichnis beigefügte Verteilungs- bzw. Umlageplan liegt gemäß § 111 des Unfall-Versicherungs-Gesetzes für Land- und Forstwirtschaft vom 30. Juni 1900 in der Zeit vom 15. bis 28. April cr. in der hiesigen Gemeindefasse zur Einsicht der Beteiligten aus.

Dies machen wir mit dem Hinweisse bekannt, daß binnen einer weiteren Frist von 2 Wochen, vom letzten Tage der Auslegung an gerechnet, jeder Betriebsunternehmer, unbeschadet der Verpflichtung zur vorläufigen Zahlung, gegen die Berechnung seines Beitrages bei dem Genossenschaftsvorstande Widerspruch erheben kann, daß dagegen ein Einspruch gegen die Veranlagung (Grundsteueranlag) nicht mehr zulässig ist.

Annaburg, den 12. April 1911.

Der Gemeindevorsteher. Reichenstein.

Ostergedanken.

Es muß doch Frühling werden! Das ist die Siegesgewißheit, die die Osterbotschaft gibt. Den Sieg des Frühlings kündigt Ostern für das Reich der Natur und des Glaubens. Dem Winter folgt der Lenz, dem Karfreitag, der Kreuzigung des Heilandes, der Auferstehungstag. Als Jesus zur Richtstätte geschleppt und ans Kreuz geschlagen wurde, da meinten seine Feinde, er sei tot, für immer beseitigt. Aber den sie am Kreuze auf der Höhe von Golgatha gestorben wähnten, ist auferstanden: sein Geist ist unüberwindlich, seine Lehre hat durch die Jahrtausende einen Siegeszug ohne Gleichen angetreten, sein Leben hat kein Ende und keine Grenzen. Ein Strom unsterblichen Lebens ins Unermessliche geht von dem Gekreuzigten aus: Der Heiland waltet und wirkt ins Unendliche, ge-

bunden weder an die Schranken des Raumes noch der Zeit.

Wie Leib und Seele, wie Natur und Geist gehören Frühling und Ostern zusammen. Aber die feimende und grüne Welt des Lenzes lehrt nur das Leben, das mit dem Winter des Todes endet; die Natur kennt nur ein Werden und Auferstehen, denn die Notwendigkeit des Vergehens, des Unterganges folgt. Jesus Christus erschließt das Leben, das den Tod in alle Ewigkeit überwindet. Das christliche Ostern ist der Geistesfrühling, für den es kein Wintergrab gibt. Das Osterangelium spricht der menschlichen Seele unvergänglichen Wert zu. Wer bloß die Tatsachen der sinnlich wahrnehmbaren Natur anerkennt, für den können die Mängel seines Daseins keine andere Lösung haben, als den Untergang, der alles Leben beschließt. Wer dagegen für das christliche Ostern empfänglich ist, erhält die Gewißheit, daß das Leben hienieden einen Ausgang hat zu überirdischen Sein. Die christliche Osterperson läßt nimmer in Nacht und Finsternis versinken: sie ist das ewige Licht, das die Wahn erleuchtet, die jenseits des irdischen Sterbens liegt.

Die Osterhoffnung: Es muß doch Frühling werden! hat sich unserm deutschen Volke von jeher in Zeiten der Trübsal und Not als Gewißheit erwiesen, weil die Osterhoffnung im Volke fest wurzelte, weil der Glaube an das Vaterland so mächtig blieb wie die fromme Zuversicht an die Auferstehung des Ostermorgens, an den Triumph des Lebens über den Tod. Nur in der sieghaften Zuversicht, daß dem Vaterlande nach schwerster Drangal der Frühling doch wieder blühen, der Ostertag doch wieder kommen müsse, hat vor 100 Jahren unser Volk die Zwangsherrschaft des gewaltigen Korien, die fürchterlich auf ihm lastete, zu ertragen vermocht, jene unsagbar trübe, fast trostlose Karfreitags- und Leidenszeit, in der Deutschlands Zukunft in dunkelster Nacht versunken war. Um die Hälfte seines Bestes beraubt, grausam gemüht, ausgezogen und ausgeplündert lag damals Preußen am Boden, wehrlos dem Willen

Napoleons preisgegeben, der es noch völlig zu gerümmern gedachte. Wenn im Jahre 1811 nicht alle, die ihr Vaterland liebten, in dem wunderbaren Christenglauben der Auferstehung gelebt hätten, der nicht zu Schanden werden läßt, so hätten sie verzagen, die Freude am Dasein verlieren, verzweifeln müssen. Die Gewißheit des Glaubens an den Gott der Gerechtigkeit, „der die Gewaltigen vom Stuhle stößt und die Geringen erhöht“, hat vor einem Jahrhundert unser Volk aus tiefer Schmach und Erniedrigung wieder emporgehoben, von der Fremdherrschaft erlöst und den deutschen Namen und die deutsche Ehre wiederhergestellt.

Es muß doch Frühling werden! Dieser Osterglaube bannt die Hoffnungslosigkeit, wehrt allem Zagen und Zweifel, allem Mißmut und Kleinmut. Das christliche Osterfest lehrt und erinnert immer wieder, daß wir festhalten müssen an dem Glauben der Auferstehung, auch wenn dieser Glaube von vielen verachtet wird. Im Leben des einzelnen wie des Volkes wird die Osterbotschaft stets ihre Kraft bewahren. Die des Glaubens spotten, haben nur die Gegenwart und die Vergangenheit, keine Zukunft. Den Christen aber mit ihrem Osterglauben der Hoffnung gehört und bleibt die Zukunft, die dem Leben erst Lebenswert verleiht, die alles Ungehackt und Leid verstehen lehrt als die Schule irdischer Erziehung zu höherem, hoffnungsvollem Dasein. Würde unser deutsches Volk ein christliches Volk der Hoffnung bleiben, die die Gewißheit gewährt, daß es Zeiten der Anfechtung, des Dranges und Sturmes siegreich überwindet, daß auch in unserer innerpolitischen Kämpfen auf jeden Karfreitag der Ostermorgen, der Frühling folgen muß!

Politische Rundschau.

— A. Hilleion (Korfu), 14. April. Am Gründonnerstag nahm die kaiserliche Familie mit Umgehung durch den Militäroberpfarrer Goens das heilige Abendmahl.

Das Hans am Nixensee.

Original-Noman von Irene v. Hellmuth.

Nachdruck verboten.

Grete begrüßte ihn mit freudig aufleuchtendem Blick. Ein frohes Lächeln teilte ihre Lippen, in den bleichen Wangen stieg ein leises Rot. Er betrachtete sie forschend und mußte sich gestehen, daß sie ein wunderhübsches Geschöpf war, mit der dunklen Flechtenkrone auf dem zierlichen Kopf und den großen, nußbraunen Augen. Die kindlich biegsame, feine Gestalt war schlank wie eine Tanne.

„Hättest du gestern wirklich so etwas Wichtiges zu tun, Karl, daß nicht einmal ein Viertelstündchen für mich übrig blieb?“ fragte Grete mit leisem Vorwurf.

„Ach, du nimmst mir das übel?“ lachte er es was gezwungen.

„Nein, Karl, wenn es deine Zeit wirklich nicht erlaubte, so ist es selbstverständlich, — aber ich machte mir allerlei schwere Gedanken deshalb, — ich dachte schon, du — hättest mich nicht mehr so lieb, wie früher — das war es, was mir die Brust zusammenschnüerte. Verzeihe mir die Zweifel, aber ich habe dich doch so lieb. In deiner Liebe lebe ich, all das Schmere, daß das Schicksal uns auferlegt hat, trage ich leicht, wenn ich an dich denke, wenn ich mir die glücklichen Stunden vergegenwärtige, die ich bereits durchleben durfte, wenn ich mir vorstelle, daß noch viele solcher Stunden folgen werden.“

Sie lehnte ihre Banke an seine Schulter, darum gewahrte sie den malitiosen, halb verlegenen Ausdruck nicht, der auf seinem hübschen Gesicht lag. Er drehte sein feines Schnurröschchen zwischen den Fingern, und sah etwas gelangweilt aus. Grete befand sich in einem erregten, freudigen Zustand, es fiel ihr nicht weiter auf, daß sie keine Antwort bekam, stumm verbarnte auch sie eine Weile. Sie schmiegte sich an den Verlobten, denn sie empfand seine Gegenwart als eine Erlösung, all ihre langen Zweifel waren verschwunden, sie glaubte wieder an ihr Glück.

Karl Gronau brach endlich das Schweigen. „Ich habe heute eine Einladung zum Herbstball im Kasino erhalten. Es ist dies ein Ball im großen Stil. Ich glaube, ich sprach dir schon davon, daß ich demselben besuchen will. Man muß sich auch einmal sehen lassen in der besseren Gesellschaft, es bietet sich da Gelegenheit, neue Beziehungen anzuknüpfen, die mir geschäftlich sehr viel nützen können. Ich bin das meinem Stande schuldig. — Du kommst doch mit?“

Grete schüttelte erlaunt den Kopf. „Aber Karl, wie kannst du nur denken! Du weißt doch, daß mir der Arzt das Tanzen verboten hat, was also sollte ich auf einem Ball? Ich fühle mich nicht wohl unter all den fremden, gepuderten, gaffenden Menschen. Du weißt doch auch, daß wir sehr zurückgezogen leben; ich kann derartigen Veranstaltungen nun einmal keinen Beschmack abgewinnen.“

Karl Gronau nagte an der Unterlippe, sein

Ton klang sehr gereizt, als er entgegnete: „Wenn ich dir doch sage, daß ich durchaus auf den Ball will, daß ich die Verpflichtung habe, hinzugehen, so kannst du doch deinen heinlichen Vorwand fallen lassen. Das sind nur Scheingründe, die du vorbringst, und ich lasse sie nicht gelten.“

Grete war blaß geworden. „Scheingründe nennt du das, wenn ich dir versichere, der Arzt hat mir streng verboten, daß ich tanze. Bitte Karl, tue es mir zu Liebe, laß uns zu Hause bleiben.“ hat sie herzlich, ihre Empfindlichkeit tapfer niederzämend, „wer sollte auch mit uns hingehen? Meine Mutter wird es kaum wollen, es fehlt ihr die Toilette.“

„Ich will einmal deine Mutter fragen. Geht sie mit, so ist es abgemacht.“

Er rief Frau Sommer, die in der Küche beschäftigt war. Sie schien sehr verlegen, als er ihr sagte, was er von ihr wollte, streich sich die Schürze glatt und meinte in kühltem Ton: „Daß Sie das nicht selbst einsehen, daß Grete vorläufig keinen Ball besuchen kann, wundert mich sehr. Sie ist zu zart und schonungsbedürftig, man darf ihr so etwas gar nicht zumuten.“

Er trat hart mit dem Fuße auf. „Wein Gott, ja, so soll sie sich eben schonen, ich gehe dann allein hin, ich habe es doch einmal versprochen.“

Grete legte beschwichtigend die Hand auf seinen Arm.

„Würde dir denn das Vergnügen machen?“ fragte sie, ihn forschend betrachtend.



den besten Vorsätzen das holde Fest betreten, dann wird es sicherlich nach jeder Richtung hin gut und würdig für ihn verlaufen. Möge daher einem jeden das Osterfest in diesem Sinne kommen! Freudig begrüßt möge es jedem Freudiges und Erfreuliches bringen. Dann wird eine Auferstehung eingeläutet werden, wie sie selten zur Erde herniedertrifft. Dann werden die Worte des Evangeliums Wahrheit und Erfüllung werden. Und in diesem Sinne wünschen auch wir allen unsern Lesern: Fröhliche Ostern!

Lokales und Provinzielles.

Torgau, 11. April. Der Kreistag beschloß die Uebernahme der Bürgerschaft für ein der „Elektrischen Ueberlandzentrale Pretzin, Jessen und Umgegend, e. G. m. b. H.“ aus der Provinzialbüchsenfabrik in Aussicht gestelltes Darlehen von 250.000 Mark, wenn von sämtlichen Anteilhabern dem Kreise Rückbürgschaft geleistet wird.

Torgau, 10. April. Todessturz von der Leiter. Ein tödlicher Unfall ereignete sich am Sonntag kurz nach Mittag. Die Ehefrau des in der Schulzenstraße wohnenden Schmiedes Ewald Lehmann fand bei ihrer Rückkehr die Wohnung verschlossen und wollte deshalb, da sie selbst keinen Schlüssel bei sich hatte, durch ein offenes Fenster über das Dach eines Hofgebäudes hinweg in die Wohnung einsteigen. Die Frau benutzte zum Hinaufklettern auf das Dach eine eiserne Leiter. Diese gab plötzlich nach und Frau Lehmann stürzte so unglücklich auf den Boden, daß sie einen schweren Schädelbruch erlitt, der ihren Tod herbeiführte.

Falkenberg, 12. April. (Schwere Jungen.) In dem Abend-Dzige befanden sich drei Einbrecher, deren Signalement von Dresden gemeldet worden war. Als der Zug einfuhr, wollte der Stationsvorsteher zur Verhaftung der schweren Jungen, die in einem Abteil zweiter Klasse saßen, schreiten. Als er jedoch die Bagatier öffnete, sprangen zwei von ihnen auf der anderen Seite aus dem Zuge und konnten nicht ergriffen werden. Der dritte Einbrecher aber wurde festgenommen. Beschlagnahme wurden neun Koffer.

Jahns, 10. April. Gegen den 65 Jahre alten Arbeiter Ernst Schmidt, hier, Neustadt 19 wohnhaft, war die Untersuchung wegen mehrerer von ihm bezogenen Diebstahlsvergehen eingeleitet. Da derselbe am gestrigen Sonntag und auch heute vormittag, wo derselbe zu der gerichtlichen Vernehmung geladen war, nicht zu sehen war, so wurde durch den Herrn Polizeierkanten Niendorf in die verschlossene Wohnung eingedrungen. Dort fand man den Sch. am Dien erhängt auf. Seine Frau war in Remis zu Einsegnung.

Sittfeld, 10. April. Der frühere Kreis-Ausschußsekretär Friedrich hier wurde wegen Unterschlagung amtlicher Gelder in Höhe von ungefähr 36.000 Mark verhaftet.

Halle a. S., 10. April. Ein 16-jähriger Knecht der Dampfsägelei von Gebrüder Schaaß in Planena fuhr mit dem Wagen zu nahe am Ufer der Saale entlang. Plötzlich schlug der Wagen um und stürzte das Ufer hinab, wobei er die Pflanze und den Knecht mit hinunterzog. Mit großer Mühe gelang es dem unvorsichtigen Burichen, sich aus den Fingeln zu befreien und ans Ufer zu retten. Beide Pferde verschwanden aber mit dem Wagen in den Fluten.

Halle, 11. April. Ein tödlicher Unfall ereignete sich gestern am städtischen Elektrizitätswerk. Beim Bau des ca. 40 Meter hohen Kaminfühlers gab plötzlich das Gerüst nach und der 20-jährige Zimmermann Hermann Romold stürzte etwa 35 Meter hinunter in die Tiefe. Der Unglückliche war sofort tot.

Aus aller Welt.

Vom Eichsfelde, 11. April. (Frostschaden.) Die starken Fröste in der vergangenen Woche haben den Feldfrüchten bedeutenden Schaden zugefügt. In vielen Bemerkungen muß die Winterfaat erneuert werden, und auch die Sommertracht hat schon stark gelitten. Ganz besonders empfindlich ist der in den Gemüsen und Baumgärten entstandene Frostschaden. Leider ist auch die in vorigen Herbst so ungewöhnlich stark aufgetretene Mäuseplage immer noch nicht beseitigt. Wenig erfreulich sind auch die Ausfichten für die durchdrühten Futtererträger, auch diese sind durch Frost stark beschädigt.

Hildburghausen, 10. April. Auf traurige Weise ist bei Gleisnuthausen der Vierfahrer Fierz von der Rotenhanischen Brauerei ums Leben gekommen. Er begegnete mit seinem Fuhrwerke eine Gruppe Varenreiter; zwei Affen hüpften an den Pferden hinauf und brachten sie dadurch zum Scheitern. Der Vierfahrer wollte seine Tiere zum Halten bringen, kam aber unter die Hufe und der schwerbeladene Wagen drückte ihm den Brustkorb ein. Gegen die Varenreiter ist Anzeige erklagt worden. Richtiger wäre es noch, diese „Schaufellungen“ zu verbieten und die Varenfahrer außer Landes zu verweisen.

Schwarzberg, 9. April. Während des Konfirmationsaktes wurde der Vater eines Konfirmanden vom Schlag getroffen. Ein dem Gottesdienst bewohnender Arzt konnte nur den sofort eingetretenen Tod feststellen.

Brückenaau (Höhengebirge), 13. April. Beim Einheizen eines Ofens verbrannten ein Bauern 25.000 Mk. in Reichskassenscheinen, die er in einem Kasten in den Ofen gesteckt hatte.

Kemtscheid, 11. April. Bei einer Gedächtnisfeier zeigte ein 30-jähriger Handlungsgehilfe, einer der besten Turner, einige Einzelübungen am Red. Blöschlich führte er bei einem Wiesensturz ab und brach die Wirbelsäule; er war sofort tot.

Laurahütte. Am Sonnabend Nachts in der 12. Stunde wurde der Gondarmeriemachmeister Priot in Simianowitz, als er den Arbeiter Ko-

mwoll in der Wohnung seiner Geliebten verhaften wollte, durch einen Schuß ins Herz getötet. Komoll ist der berüchtigte Verbrecher, der am 16. März in Bismarckhütte den Nachtwächter Stadionski durch einen Schuß bei Ueberfallung eines Einbruchs tötete und am 31. März in Laurahütte bei einer nächtlichen Raubzunge den Schutzmann Geissen erschoss und vor drei Tagen den Schlosser Korab, als dieser ihn bei Ausübung eines Einbruchs ertappte, tödlich verletz hatte. Auf seine Ergreifung war eine Belohnung von tausend Mark seitens des Regierungspräsidenten von Opplen ausgesetzt. Der erschossene Geissen ist 54 Jahre alt und hinterläßt eine Witwe und 9 Kinder. Bei der Verbrechenjagd waren mehrere Gondarmer und Kriminalkommissionäre zur Stelle, der Täter entkam. Er suchte Sonntag früh gegen 7 Uhr bei seinem Onkel in Högberg bei Beuthen Unterschlupf. Dieser benachrichtigte die Polizei, die in Stärke von sechs Schutzleuten eintraf. Ein Schutzmann, der in die Wohnung eingang, wurde von einem Komplizen des Komoll angefallen und gebissen. Der Schutzmann wehrte den Angreifer durch einen Schuß ab, während ein anderer Schutzmann durch ein Fenster auf Komoll schoß. Komoll feuerte gleichfalls mehrmals und verletzete mehrere Schutzleute, darunter einige schwer. Er wurde durch zehn Schüsse getötet, während sein verwundeter Komplize in das Gefängnis in Beuthen eingeliefert wurde. Der Mitschuldige des Einbrechers Komoll ist ebenfalls seinen Verlegungen erlegen.

Stadtilm. In bunten Hausstühlen zur Kontrollerammlung ist hier ein Gerber-Geselle angetreten. Er muß seine unmittelfache Bequemlichkeit mit 48 Stunden Arrest büßen.

New-York, 13. April. Ein Wirbelsturm verwühlte gestern große Teile von Kansas, Missouri und Oklahama. 13 Menschen wurden getötet und viele verwundet. Zwei Dörfer wurden gänzlich zerstört.

Sombay. In einem Dorfe nördlich von Buna fand gestern in einem größtenteils aus Rohr bestehenden Gebäude eine Feiltschiff flamm, zu der sich etwa 500 Eingeborene eingefunden hatten. Während der Feuer geriet das Haus plötzlich in Brand. Da es nur einen Ausgang hatte, fanden 200 Männer, Frauen und Kinder den Tod in den Flammen.

Tokio. Das Stadtviertel Jishimara ist niedergebrennt. 5000 Gebäude sind zerstört. Der Wind trieb das Feuer vier Meilen nordwärts. 6000 Personen sind obdachlos. Viele wurden verletz. Ungenommen ist niemand.

Kirchliche Nachrichten.

Deitsche: Am 1. Ofterfesttag vorm. 9 Uhr: Festpredigt, hierauf Beichte und heil. Abendmahl. Am 2. Festtag vorm. 9 Uhr: Festpredigt. Herr Pastor Lange.
Schloßkirche: Am 1. Festtag vorm. 10 Uhr: Fest-Gottesdienst. Herr Schloßkyrarrer Langguth.
Purzie: Am 1. Festtag, Nachm. 1 Uhr: Festpredigt. Herr Pastor Lange.

Für die uns beim Tode unseres teuren Entschlafenen, des Schlossermstr. **Gustav Kulisch** erwiesene Teilnahme sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Angebote auf die Interessentengrundstücke sind bis spätestens Sonntag den 16. April, abends 6 Uhr, an den Unterzeichneten in verschlossenen u. versiegelten Umschlägen einzureichen.
Annaburg, den 15. April 1911.
Wilhelm Rietzdorf,
Deputierter.

Kohlrabi- und Salatpflanzen hat abzugeben **Grob's Gärtnerei.**
Gerste, russ. per Stroh eintreffend, habe ich sehr billig, auch frei Haus, abzugeben. Bitte meine Offerte einzufordern. Bestellungen erwarde durch Postkarte oder Fernsprecher Nr. 3.
Adolf Weicholt, Pretzin.

Der Morgentrunk für Nervöse und Schwache ist **Kathreinners Malzkaffee.**
Der Gehalt macht's!

Holz-Versteigerung.
In der königlichen Oberförsterei Thiergarten sollen aus dem **Dienstag den 25. April** er., vormittags 9 Uhr im Gasthof „**Unter Linden**“ zu Holzdorf versteigert werden:
Kahlschlag Jagden 160. Kiefer: 3 Baustämme mit 2,72 fm (Holz Nr. 2, 13, 408), 195 fm Scheit, 55 fm Knüppel, 308 fm Reifig III. Kl.
Durchforstungen Jagden 178, 179, 182, 164. Eiche: 27 Nusschäfte mit 6 fm, 17 rm Kloben (2 m lang, rund), 25 rm Knüppel, 34 rm Reifig I./III. Kl.; Birke: 24 Nusschäfte mit 6 fm, 2 rm Kloben, 4 rm Knüppel; Erle: 5 rm Knüppel; Fichte: 6 rm Kloben, 3 rm Knüppel; Kiefer: 35 Baustämme mit 20 fm, 195 rm Kloben, 105 rm Knüppel, 9 rm Reifig I. Kl., 52 rm Reifig III. Kl.
Totalität Jagden 158-161, 163, 167, 168, 169, 171, 177-181, 183, 184. Eiche: 1 Nusschäfte mit 0,75 fm; Kiefer: 26 Baustämme mit 16 fm, 321 rm Kloben, 104 rm Knüppel, 47 rm Reifig II. Kl., 37 rm Reifig III. Kl.

Achtung! Geschäftsleute! Achtung!
Mt. 3-5000.- und mehr sind bei einem Anlagekapital von Mt. 5-8000.- durch Uebernahme der Generalvertretung eines weltbekannten Fabrikationsartikels jährlich zu verdienen. Interessenten, welche bereits Geschir besitzen, bevorzugen. Ausführl. Offert. unt. L. K. 2928 an Rudolf Mosse, Leipzig erbeten.

Für die Wäsche
gibt es nichts besseres als das überall beliebte selbsttätige vollkommen unschädliche **Waschmittel Persil**
Garantiert frei von scharfen Stoffen, deshalb ohne Schaden für das Gewebe. Einfachste Anwendung, billigst im Gebrauch. Voller Ersatz für Rasenbleiche! Erhältlich nur in Original-Paketen.
HENNEL & Co., DÜSSELDORF.
Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten **Hennel's Bleich-Soda**

Condensierte Milch
Marke „Milkmaid“, **Kuise's u. Nestle's Kindermehl**, **Kuor's Safermehl**, **Kuor's Reismehl**, **Sajer-Kafao** sowie **Milchzucker** empfiehlt **O. Schwarze, Drogeriehandlung.**



Selbstgeröstete Kaffee's in allen Preislagen empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Vertreter: **Karl Kühnast, Annaburg, Holzdorferstr.**

Kopf-Salat
und **Radieschen**
empfiehlt
Grob's Gärtnerei.

Prachtvolle
Ostereierfarben
in allen Nuancen empfiehlt
Apothete Annaburg.

Cocosa
Pflanzenbutter-
Margarine bräunt beim
Braten mit lieblichem
Butterduft, spritzt nicht
aus der Pfanne und ist
wesentlich billiger
als Molkerel-
Butter

Spar-Würfel-Zucker
Sucre de glace
hochfein im Geschmack.
R. Selbmann, Dorgauertstr. 29.

Geröstete
Kaffee's
von

Max Richter, Leipzig
Königl. Sächs. Hoflieferant,
sind hiermit in empfehlende Er-
innerung gebracht.

Richter Kaffee
zeichnet sich infolge seiner an-
erkannt guten Qualitäten vor-
teilhaft vor anderen Röstkaffees
aus u. erreicht dadurch eine fort-
während steigende Beliebtheit.
Verkaufsstelle:
Oscar Schüttauf
Konditorei :: Annaburg.



Dr. Thompson's
Seifenpulver
bestes
Waschmittel

Gute fernige
Dachsplitt,
Dachsteine,
alle Sorten Dachpappe,
Asphalt, Theer und Klebmasse
empfiehlt
Fr. Albrecht,
Dachbedermeister.

Am der Spitze
aller medizinischen Seifen steht
Stiekenpf. Feerichwefel-Seife
von **Fergmann & Co.,** Aadebeul
Schwamm- Seifenfabr.
denn es ist die beste Seife gegen alle
Sautunreinigkeiten und Sautauschläge,
wie Milcher, Finnen, Flechten, Blüthen,
Röthe des Gesichts etc.
à Stück 50 Pf. bei O. Schwarze, so-
wie bei Apotheker Schmorde.

Kaufet
nichts anderes gegen
Husten
Reizbarkeit, Katarrh und Verschleimung, Krampfs u. Brust-
husten als die feinschmeckenden
Kaiser's
Brust-Caramellen
mit den drei Tannen
5900 not. begl. Beugn. von
Azt. u. Privat. verb.
bürg. sicheren Erfolg.
Kafet 25 Pf., Dose 50 Pf.
Zu haben in Annaburg bei:
A. Schmorde, Apotheke,
O. Schwarze, Drogerie,
O. Riemann, Kolonialw.

Mais, groß und klein,
Maissgrot, grob u. fein
kaufen Sie am billigsten bei
Adolf Weicholt, Brettin.

Sämtliche
Dachdeckerarbeiten,
auch **Schieferbedachungen,** über-
nimmt unter Zusageung guter
Ausführung

C. Schön,
Dachdecker und Maurer.

Dr. Weber's Arnica-Öl
großartig bewährt gegen Haaraus-
fall und Schuppenbildung, à Fl. 50
u. 75 Pf. empf. Apoth. A. Schmorde

H. Lachs
empfiehlt von frischer Sendung
J. G. Hollmig's Sohn.

H. Schweizerkäse,
direkt bezogen, empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Ostergrußkarten
in großer Auswahl zu haben bei
Herm. Steinbeiß.

J. Bentner's Nachf. Maschinen- u. Bauanstalt
Jernsprecher 39 empfiehlt Jernsprecher 39



Drillmaschinen,
bester, neuester Konstruktion,
Feder-Kultivatoren, Eggen,
1-, 2- und 3scharige Pflüge,
Kartoffel-Pflanzlochmaschinen,
Kartoffel-Furchenzieher,

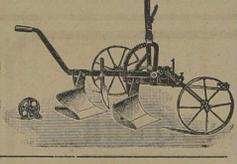
Kartoffel-Degetmaschinen
neuester Konstruktion.

Ringelwalzen,

Vieh-u. Dezimalwagen
— die nicht kippen. —

Reparaturen jeder Art werden
befens ausgeführt.

Ersatzteile am Lager.



Wanderer-Fahrräder
Mars-Fahrräder
zu billigen Preisen.

Fahrräder und
Nähmaschinen
von **65 Mk.** an stehen zur Ansicht ohne Kaufzwang
im **Annaburger Fahrrad-Haus**
Hermann Meyer.

Auch werden **sämtliche** vorfindende **Repara-
turen** an **Fahrrädern** und **Nähmaschinen** in
eigener Werkstatt ausgeführt.
Pneumatiks, Lampen und **Zubehör-
teile** stets am Lager.

Kostüm-Röcke
in allen Weiten, schwarz und farbig, empfiehlt
Sebast. Schimmeyer.



Bevor Sie ein Fahrrad kaufen,
wollen Sie erst mein Lager ansehen!
Fahrräder von den billigsten bis zu
den teuersten Luxusmaschinen.

Großes Lager in Gesakteilen.
Reparaturen an Fahrrädern, Nähmaschinen, Centrifugen,
ganz gleich welchen Fabrikats und wo dieselben gefasst sind, werden
schnell, sauber und billig ausgeführt.

Verkauf auch auf Teilzahlung.
Filiale Oskar Steiner, Inhaber: **Otto Mühlbach,**
Annaburg, Markt 20.

Waldschlösschen.
Am 1. Osterfeiertag, nachmittags 1/2 4 Uhr:
Konzert
von der **Rohr'schen Musik-Kapelle.**
Am 2. Feiertag: **Tanzmusik.**
Es ladet freundlichst ein **E. Kleinsorg.**

Gasthof zum Goldenen Ring.
Am 1. Osterfeiertag, von abends 8 Uhr ab:
Grosses Instrumental-Konzert
ausgeführt von der **Rohr'schen Musik-Kapelle.**
Am 2. Feiertag, von **Oeffentl. Tanzmusik.**
nachmittags 4 Uhr an:
Hierzu laden ganz ergebenst ein
A. Däumichen, M. Rohr.
Am Anstich: **H. Schultheiß Bod.**

„Bürgergarten“
Am 1. Osterfeiertag, abends 8 Uhr:
Konzert- u. Gesangs-Abend.
Das Programm besteht aus Choralieder, Quartets, Duets
und Solis sowie Musik von Jither u. Gitarrebegleitung.
Eintritt 50 Pf., im Vorverkauf 40 Pf.
Am 2. Feiertag: **Tanzmusik.**
Musik vom 20. Inf.-Regt., **Wittenberg.**
Es ladet freundlichst ein **Carl Mörtz.**

Gasthof zur „Neuen Welt“.
Am 2. Osterfeiertag, von nachm. 4 Uhr ab
Tanzmusik.
Hierzu ladet ergebenst ein **M. Ernst.**

Colonie Naundorf.
Gasthof zur grünen Tanne.
Zu den Osterfeiertagen em-
pfehle dem geehrten Publikum meine
Lokalitäten
eines freundlichen Besuches.
Am Anstich:
**H. Dresdner/Wald-
schlösschen**
und **Riebeck-Wier.**
Um freundlichen Zuspruch bittet
hochachtungsvoll
G. Rahnsch.

Annaburger
Gesellschaftshaus.
Am 2. Feiertag, von nachm.
3 Uhr ab:
Tanzmusik,
wozu höflich einladet
Herrmann Beck.

Purzien.
Am 2. Feiertag ladet zur
Tanzmusik
freundlichst ein **Lehmann.**

Am 2. Feiertag:
Tanzmusik.
Es ladet ergebenst ein
G. Rahnsch.

Arbeitsbücher
und **Gesunde-Dienstbücher**
sind zu haben in der
Buchdruckerei **Herm. Steinbeiß.**
Redaktion, Druck und Verlag
von **Hermann Steinbeiß** in Annaburg.



Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Seite 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Neblanzeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Nr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 45.

Sonnabend, den 15. April 1911.

15. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Das Verzeichnis der landwirtschaftlichen Betriebsunternehmer, sowie der diesem Verzeichnis beigefügte Verteilungs- bzw. Umlageplan liegt gemäß § 111 des Unfall-Versicherungs-Gesetzes für Land- und Forstwirtschaft vom 30. Juni 1900 in der Zeit vom 15. bis 28. April cr. in der hiesigen Gemeindefasse zur Einsicht der Beteiligten aus.

Dies machen wir mit dem Hinweife bekannt, daß binnen einer weiteren Frist von 2 Wochen, vom letzten Tage der Auslegung an gerechnet, jeder Betriebsunternehmer, unbeschadet der Verpflichtung zur vorläufigen Zahlung, gegen die Berechnung seines Beitrages bei dem Genossenschaftsvorstande Widerspruch erheben kann, daß dagegen ein Einspruch gegen die Veranlagung (Grundsteueranfaß) nicht mehr zulässig ist.

Annaburg, den 12. April 1911.

Der Gemeindevorsteher. Reichenstein.

Ostergedanken.

Es muß doch Frühling werden! Das ist die Siegesgewißheit, die die Osterbotschaft gibt. Den Sieg des Frühlings kündigt Ostern für das Reich der Natur und des Glaubens. Dem Winter folgt der Lenz, dem Karfreitag, der Kreuzigung des Heilandes, der Auferstehungstag. Als Jesus zur Auferstehung geschleift und ans Kreuz geschlagen wurde, da meinten seine Feinde, er sei tot, für immer beiseite. Aber den sie am Kreuze auf der Höhe von Golgatha gestorben wähnten, ist auferstanden: sein Geist ist unüberwindlich, seine Lehre hat durch die Jahrtausende einen Siegeszug ohne Gleichen angetreten, sein Leben hat kein Ende und keine Grenzen. Ein Strom unsterblichen Lebens ins Unermessliche geht von dem Gekreuzigten aus: Der Heiland waltet und wirkt ins Unendliche, ge-

bunden weder an die Schranken des Raumes noch der Zeit.

Wie Leib und Seele, wie Natur und Geist gehören Frühling und Ostern zusammen. Aber die feindende und grüne Welt des Lenzes lehrt nur das Leben, das mit dem Winter des Todes endet; die Natur kennt nur ein Werden und Auferstehen, dem die Notwendigkeit des Vergehens, des Unterganges folgt. Jesus Christus erschließt das Leben, das den Tod in alle Ewigkeit überwindet. Das christliche Ostern ist der Geistesfrühling, für den es kein Wintergrab gibt. Das Osterangelium spricht der menschlichen Seele unvergänglichen Wert zu. Wer bloß die Tatsachen der sinnlich wahrnehmbaren Natur anerkennt, für den können die Mängel seines Daseins keine andere Lösung haben, als den Untergang, der alles Leben beschließt. Wer dagegen für das christliche Ostern empfänglich ist, erhält die Gewißheit, daß das Leben hienieden einen Ausgang hat zu überirdischen Sein. Die christliche Osterperson läßt nimmer in Nacht und Finsternis versinken: sie ist das ewige Licht, das die Wahn erleuchtet, die jenseits des irdischen Sterbens liegt.

Die Osterhoffnung: Es muß doch Frühling werden! hat sich unserem deutschen Volke von jeher in Zeiten der Trübsal und Not als Gewißheit erwiesen, weil die Osterhoffnung im Volke fest wurzelte, weil der Glaube an das Vaterland so mächtig blieb wie die fromme Zuversicht an die Auferstehung des Ostermorgens, an den Triumph des Lebens über den Tod. Nur in der sieghaften Zuversicht, daß dem Vaterlande nach schwerster Drangal der Frühling doch wieder blühen, der Ostertag doch wieder kommen müsse, hat vor 100 Jahren unser Volk die Zwangsherrschaft des gewaltigen Korien, die fürchterlich auf ihm lastete, zu ertragen vermocht, jene unsagbar trübe Ostertage. Um die Hälfte seines Bestes beraubt, demütigt, ausgezogen und ausgebeutet, damals Preußen am Boden, wehrlos

Napoleons preisgegeben, der es noch völlig zu gerümpeln gedachte. Wenn im Jahre 1811 nicht alle, die ihr Vaterland liebten, in dem wunderstarken Christenglauben der Auferstehung gelebt hätten, der nicht zu Schanden werden läßt, so hätten sie verzagen, die Freude am Dasein verlieren, verzweifeln müssen. Die Gewißheit des Glaubens an den Gott der Gerechtigkeit, „der die Gewaltigen vom Stuhle stößt und die Geringen erhöht“, hat vor einem Jahrhundert unser Volk aus tiefer Schmach und Erniedrigung wieder emporgehoben, von der Fremdherrschaft erlöst und den deutschen Namen und die deutsche Ehre wiederhergestellt.

Es muß doch Frühling werden! Dieser Osterglaube bannt die Hoffnungslosigkeit, wehrt allem Zagen und Zweifeln, allem Mißmut und Kleinmut. Das christliche Osterfest lehrt und erinnert immer wieder, daß wir festhalten müssen an dem Glauben der Auferstehung, auch wenn dieser Glaube von vielen verachtet wird. Im Leben des einzelnen wie des Volkes wird die Osterbotschaft stets ihre Kraft bewahren. Die des Glaubens spotten, haben nur die Gegenwart und die Vergangenheit, keine Zukunft. Den Christen aber mit ihrem Osterglauben der Hoffnung gehört und bleibt die Zukunft, die dem Leben erst Lebenswert verleiht, die alles Ungemach und Leid verstehen lehrt als die Schule irdischer Erziehung zu höherem, hoffnungsvollem Dasein. Möge unser deutsches Volk ein christliches Volk der Hoffnung bleiben, die die Gewißheit gewährt, daß es Zeiten der Anfechtung, des Dranges und Sturmes siegreich überwindet, daß auch in unserer innerpolitischen Kämpfen auf jeden Karfreitag der Ostermorgen, der Frühling folgen muß!

Politische Rundschau.

(Korfu), 14. April. Am Grünsberg eine kaiserliche Familie mit Umweltschutzpaterer Goens das

Das Hans am Nixensee.

Original-Roman von Irene v. Hellmuth.

Nachdruck verboten.

Grete begrüßte ihn mit freudig aufleuchtendem Blick. Ein frohes Lächeln teilte ihre Lippen, in die beiden Wangen stieg ein lautes Rot. Er betrachtete sie forschend und mußte sich gestehen, daß sie ein wunderhübsches Geschöpf war, mit der dunklen Flechtenkrone auf dem zierlichen Kopf und den großen, nixbraunen Augen. Die kindlich biegsame, feine Gestalt war schlank wie eine Tanne.

„Hättest du gestern wirklich so etwas Wichtiges zu tun, Karl, daß nicht einmal ein Viertelstündchen für mich übrig blieb?“ fragte Grete mit leinem Vorwurf.

„Ach, du nimmst mir das übel?“ lachte er etwas gezwungen.

„Nein, Karl, wenn es deine Zeit wirklich nicht erlaubte, so ist es selbstverständlich, — aber ich möchte mir allerlei schwere Gedanken deshalb, — ich — dachte schon, — du hättest mich nicht mehr so lieb, wie früher — das war es, was mir die Brust zusammenschnüerte. Verzeihe mir die Zweifel, aber ich habe dich doch so lieb. In deiner Liebe lebe ich, all das Schwere, daß das Schicksal uns auferlegt hat, trage ich leicht, wenn ich an dich denke, wenn ich mir die glücklichen Stunden vergegenwärtige, die ich bereits durchleben durfte, wenn ich mir vorstelle, daß noch viele solcher Stunden folgen werden.“

Sie lehnte ihre Banke an seine Brust und gab ihm einen Kuss. Er umarmte sie und sagte: „Ich habe heute eine Einladung bekommen, die mich nach Berlin führt.“ Er drehte sein feines Schnurröhrchen um die Fingern, und sah etwas gelächelt Grete befand sich in einem erregten Zustand, es fiel ihr nicht weiter auf, daß er nicht antwortete, stumm verbarstete sie. Sie schmeigte sich an den Hals und empfand keine Gegenwart als er all ihre langen Zweifel waren verfliegen glaubte wieder an ihr Glück.

Karl Gronau brach endlich das Schweigen. „Ich habe heute eine Einladung bekommen, die mich nach Berlin führt.“ Er drehte sein feines Schnurröhrchen um die Fingern, und sah etwas gelächelt Grete befand sich in einem erregten Zustand, es fiel ihr nicht weiter auf, daß er nicht antwortete, stumm verbarstete sie. Sie schmeigte sich an den Hals und empfand keine Gegenwart als er all ihre langen Zweifel waren verfliegen glaubte wieder an ihr Glück.

Grete schüttelte erlautend den Kopf. „Aber Karl, wie kannst du nur denken! Du weißt doch, daß mir der Arzt das Tanzen verboten hat, was also sollte ich auf einem Ball?“ Sie sah ihn nicht wohl unter all den fremden, gepushten, gaffenden Menschen. Du weißt doch auch, daß wir sehr zurückgezogen leben; ich kann derartigen Veranstaltungen nun einmal keinen Geschmack abgewinnen.“

Karl Gronau nagte an der Unterlippe, sein



„Ich habe heute eine Einladung bekommen, die mich nach Berlin führt.“ Er drehte sein feines Schnurröhrchen um die Fingern, und sah etwas gelächelt Grete befand sich in einem erregten Zustand, es fiel ihr nicht weiter auf, daß er nicht antwortete, stumm verbarstete sie. Sie schmeigte sich an den Hals und empfand keine Gegenwart als er all ihre langen Zweifel waren verfliegen glaubte wieder an ihr Glück.

„Ich habe heute eine Einladung bekommen, die mich nach Berlin führt.“ Er drehte sein feines Schnurröhrchen um die Fingern, und sah etwas gelächelt Grete befand sich in einem erregten Zustand, es fiel ihr nicht weiter auf, daß er nicht antwortete, stumm verbarstete sie. Sie schmeigte sich an den Hals und empfand keine Gegenwart als er all ihre langen Zweifel waren verfliegen glaubte wieder an ihr Glück.

Grete legte beschwichtigend die Hand auf seinen Arm. „Würde dir denn das Vergnügen machen?“ fragte sie, ihn forschend betrachtend.